

Linden Hof

Die Gartendenkmäler der Stadt Zürich



Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich

Der Lindenhof gehört zu den bedeutendsten archäologischen Zonen Zürichs und nimmt als eigentliche historische Keimzelle und älteste öffentliche Grünanlage eine Sonderstellung ein. Seine lange und wechselvolle Geschichte reicht bis in keltische Zeiten zurück. In den vergangenen Jahrhunderten diente der Lindenhof als römischer Militärstützpunkt, Raststätte für umherreisende Kaiser und Könige, Festplatz und politischer Versammlungsort. Heute bietet die baumbestandene Terrasse den Besuchern eine prächtige Aussicht auf das rechte Limmatufer und die Altstadt.

Anlage

Der grosszügige Kiesplatz ist nur wenig möbliert, aber unter dem schattigen Baumdach aus 55 Linden und einer Kastanie wird Schach gespielt, es finden Pétanque-Turniere statt und Kinder vergnügen sich auf dem Spielplatz.

Entstehung und Entwicklung

Der Lindenhof ist Teil eines ausgeprägten Moränenwalls, der vom Linthgletscher der letzten Eiszeit vor rund 20 000 Jahren geschaffen wurde. In der Nacheiszeit prägte vor allem die Sihl den späteren Siedlungsraum. Sihlschotter liess den Seespiegel ansteigen, so dass der Zürichsee zeitweise bis an den Lindenhofhügel reichte.

Keltische Besiedlung

Eine kontinuierliche Siedlungsgeschichte ist am Lindenhof ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar. Sie beginnt mit den Kelten, deren Territorium sich über das gesamte Schweizer Mittelland erstreckt. Spuren einer keltischen Siedlung findet man auf und um den Lindenhof, der sich durch seine erhöhte Lage geradezu ideal als Siedlungsstandort anbietet. Die Lage am Seeausfluss und die häufigen Münzfunde deuten auf einen Handelsplatz hin.

Römische Besiedlung

Vermutlich ab 15 v. Chr. kontrolliert das römische Militär den Lindenhof. Im frühen 4. Jahrhundert entsteht auf der Hügelkuppe ein Kastell, das auch nach dem Niedergang des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert bestehen bleibt.

9. Jahrhundert

Auch während der Einwanderung der Alemannen bleibt das Kastell auf dem Lindenhof bestehen. Im 9. Jahrhundert wird eine erste Pfalz erbaut, die vermutlich im 11. Jahrhundert abgebrochen und wieder neu aufgebaut wird. In den repräsentativen Pfalzgebäuden beziehen die umherreisenden Königsfamilien mit ihrem Gefolge vorübergehend Quartier, hier werden Amtshandlungen durchgeführt, Huldigungen entgegengenommen und Empfänge gegeben. Das Pfalzgebäude wird in einer späteren Phase zu einer wehrhaften Burg ausgebaut.

1218

Nach dem Tod des letzten als Reichsvogt amtierenden Zähringers übernehmen der städtische Adel und die Kaufmannschaft die Führung in Zürich. Der Rat der Stadt lässt die damals wohl schon zerfallene Pfalzburg, die als Symbol für das ehemalige Zentrum der Macht angesehen wird, schleifen. Die Hügelkuppe wird eingeebnet und ein Platz angelegt. Noch bis ins 14. Jahrhundert nutzen vornehme Familien Teile der Terrasse als Friedhof.

1 Im Vordergrund die Stadtheiligen Felix und Regula. Im Hintergrund die erste Darstellung des Lindenhofs, Ende des 15. Jahrhunderts. Darstellung von Hans Leu dem Älteren (1460-1507).

2 Der Lindenhof als landschaftliche Anlage mit geschwungenen Wegen und Rasenflächen (vermutlich nach dem schweren Sturm 1865).



1422

Erstmals wird erwähnt, dass der Lindenhof mit 52 Linden bepflanzt und für die Bevölkerung zugänglich ist. Als einzige öffentliche Grünanlage innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern ist er mit steinernen Tischen, Armbrustständen, Schachspielen und einer Kegelbahn ausgestattet und dient als Festplatz, aber auch als Ort für politische Versammlungen. Der Lindenhof ist damit die erste öffentliche Grünanlage Zürichs.

1668

Der Lindenhof wird mit einem Brunnen und einem Brunnenhäuschen ausgestattet, das Wasser von der Limmat auf die Lindenhofterrasse fördert.

1780

Die Stadt lässt die Grünfläche durch den Schanzenherrn Hans Caspar Fries (1739–1805) in eine barocke Parkanlage umgestalten, mit Achsenkreuz und diagonalen Wegen. Die Anlage ist vermutlich mit steinernen Statuen geschmückt. Der Lindenhof wird zu einer begehrten Parkanlage.

1861

Der Lindenhof wird als landschaftliche Anlage mit verschlungenen Wegen, nierenförmigen Rasenbeeten und lauschigen Plätzchen umgestaltet. «Jetzt scheint er den Kindern als Spielplatz und den Ammen und Wärterinnen als Spaziergang zu dienen», steht in einem damaligen Reiseführer.

1865

Ein schwerer Sturm verursacht grossen Schaden am Baumbestand. Anstatt der Linden werden Kastanien, Akazien- und Götterbäume gepflanzt. Die 26 neuen Bäume finden jedoch keine Akzeptanz bei der Bevölkerung und werden bereits nach 15 Jahren wieder durch Linden ersetzt.

1937/38

Erste umfangreiche archäologische Ausgrabungen. Nach Beendigung der Arbeiten verzichtet die Stadt auf Rasenflächen und legt einen Kiesplatz an.

1971

Zur Einführung des Frauenstimmrechts wird eine Linde gepflanzt.

2005

Hangdruck und Pflanzenbewuchs verursachen zum Teil erhebliche Schäden an der Umfassungsmauer, so dass sie saniert werden muss. Heute sind die verschiedenen Zeitschichten deutlich ablesbar. Ein Grossteil des Mauerwerks stammt aus dem Spätmittelalter; erkennbar sind aber auch das Quadermauerwerk des 17. Jahrhunderts und Reste der spätömischen Kastellmauer, die damit die älteste noch erhaltene Mauer von Zürich darstellt.

Besonderes

«Turicum», der römische Name für Zürich, ist dank der Inschrift auf einem Grabstein überliefert, der 1747 auf dem Lindenhof gefunden wurde und aus dem späten 2. Jahrhundert n. Chr. stammt. Auf dem Grabstein für Lucius Urbicus, Sohn des lokalen Zollvorstehers, ist in lateinischer Schrift eingemeisselt: *Den Mannen. Hier liegt Lucius Aelius Urbicus begraben, der ein Jahr, fünf Monate, fünf Tage lebte. Unio, von Augustus freigelassen, Vorsteher der turicensischen Zoll-*

station, Quadragesima Gallia, und Aelia Secundina, die Eltern ihrem liebsten Sohn.

Das Original befindet sich im Landesmuseum Zürich; eine Kopie ist in die Mauer der Pfalzgasse beim Aufgang zum Lindenhof eingelassen.

Der Lindenhof-Brunnen wurde 1912 erbaut. Die Brunnenfigur von Gustav Siber (1864–1927) erinnert an die Legende der tapferen Zürcherinnen, die 1292 in Kampfmontur das Heer von Herzog Albrecht I. von Habsburg abschreckten, indem sie sich auf dem Lindenhof versammelten und so ein kampfkärfiges Heer vortäuschten.

Im nordwestlichen Teil der Anlage steht ein wenig beachteter, zirka 70 cm hoher Sandsteinquader. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist er der Sockel einer Wilhelm-Tell-Statue aus dem 18. Jahrhundert. Um 1780 wurden in der barocken Gartenanlage «zur Verschönerung der Spaziergänge» einige Statuen aufgestellt, darunter auch an prominenter Lage eine steinerne Bildsäule Wilhelm Tells. Sie zeigte ihn, die Armbrust geschultert, mit dem Sohn Walter an der Hand. In der Nacht auf den 1. Dezember 1800 wurde die Statue von Unbekannten zerstört. Ob es sich dabei um einen Streich von Nachtbuben oder eine politisch motivierte Tat handelte, konnte nie restlos geklärt werden.

3





Literatur

Andreas Motschi et al. **Eine Mauer kehrt ins Stadtbild zurück: Untersuchung und Sanierung der Lindenhof-Stützmauer.** In: Archäologie und Denkmalpflege. Bericht 2003–2006.

Fabian Küng et al. **Das Zürcher Kastell im Umbruch: Die bauliche Entwicklung des Lindenhofs im frühen Mittelalter.** In: Archäologie und Denkmalpflege. Bericht 2003–2006.

Andreas Motschi et al. **Ein Bild von einer Pfalz: Die Königsresidenz auf dem Lindenhof neu rekonstruiert.** In: Archäologie und Denkmalpflege. Bericht 2010–2012.

Lindenhof

**Lindenhofstrasse, Pfalzgasse,
Fortunagasse
8001 Zürich**

Öffentlicher Verkehr

Tram 6, 7, 11, 13, 17 bis Rennweg

Stadt Zürich

**Grün Stadt Zürich
Gartendenkmalpflege**

Beatenplatz 2

8001 Zürich

**Telefon 044 412 27 68
stadt-zuerich.ch/gsz**

Wo wir arbeiten,
blüht Zürich.